



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XIV. An die Madame Howard

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

And all we gain, some sad Reflexion
more?

Is this a Birth-day? T'is, alas! too
clear,

'Tis but thee funeral of thee former year.

Wenn bey zunehmenden Jahren das Leben
uns nichts neues mehr giebt, sondern wie ein
Stieb jedes Vergnügen durchfallen läßt; wenn
am Ende jedes eiteln Jahres unser ganzer Ge-
winn nichts ist, als eine traurige Betrachtung
mehr? Ist denn dies wohl ein Geburtstag?
Leider! es ist nur das Grab des vergangenen
Jahres.

14. Brief.

An Madame Howard.

Den 20 Junii.

Wir können ohnmöglich diese Gelegenheit
vorbey lassen, Ihnen in der Vermeh-
rung Ihrer Familie Glück zu wünschen, denn

diesen Morgen ist Ihre Kuh glücklich von der besseren Gattung, ich meyne von einem weiblichen Kalbe entbunden worden; es sieht seiner Mutter völlig ähnlich und starret eben so. Alle Prangpferde der irrenden Ritter wurden durch hochtönende Namen von einander unterschieden, und ich sehe keine Ursache, warum nicht auch die Schafe und Kälber einer ländlichen Dame sanfttönende Namen haben sollten; wir haben also diesem Kalbe den Namen von Cäsars Gemahlinn Kalburnia gegeben, und bilden uns dabey ein, daß, so wie Romulus und Remus durch eine Wölfinn gesäugt worden sind, eine Kuh diese römische Dame gesäugt, und ihr ihren Namen mitgetheilt habe. Um diesen Geburtstag zu feyern, hatten wir ein kaltes Mittagessen zu Marblehill. Frau Eufanna hote uns Wein bey der Gelegenheit an, und bey einer solchen Gelegenheit konnten wir ihn nicht abschlagen. Unfre Mahlzeit bestand aus Fleisch und Fischen, mit einem Salat aus der griechischen Insel Cos. Auch Morgen gedenken wir dort zu speisen, um den Tag nach dem Geburtstag zu feyern, und Freytags

wieder, um den 3ten Tag zu feyern, da wir denn den Dechant Schwift bewirthen wollen; wir glauben, daß Ihre Halle das allerangenehmste Zimmer von der Welt sey; nur dasjenige ausgenommen, wo Sie sich iht befinden. Geschähe es nicht um Ihtrentwillen, wir würden alle Höfe verschwören; es ist doch wirklich kränkend, daß weder wir bey Hofe antommen können, um dort bey Ihnen zu leben, noch Sie auß Land bringen können, um bey uns zu leben; wir wollen also mit dem vorlieb nehmen, was wir von Ihnen habhaft werden können, und uns in Ihrem Hause so lustig machen, als möglich ist.

Ich hoffe keine schlimme Gesellschaft zu haben, wenn Sie alle nach Richmond kommen: denn unser Freund Gay mag sich immerhin einen Platz bey Hofe wünschen, ich mag keinen, verlange auch nichts vom Hofe zu sehen, außer Sie. Ich bin.
